



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

## **Die lippischen Wanderarbeiter**

**Fleege-Althoff, Fritz**

**Detmold, 1928**

I. Allgemeines zu beiden Gruppen

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30951**

Infolgedessen kam auch der „holländische Botendienst“ in Abgang. Daß er jedoch noch längere Zeit bestanden hat, dürfen wir aus einem Berichte des Magistrats zu Lage vom 27. März 1829 schließen, wonach es damals noch 3 solcher Boten gab: Anton Junker in Lage, Simon Grotejohann in Erder und Philipp Bartels in Alverdissen, die das Land unter sich in drei Distrikte geteilt hatten. Jeder Bote versah nur in seinem Bezirke den Dienst. Im Sommer machten sie in Gesellschaft 3 Reisen nach Holland. Sie besorgten alsdann die Korrespondenz zwischen Lippe und den sich in Amsterdam aufhaltenden Lippern und trieben nebenbei einen kleinen Handel, indem sie Linnen, Würste, Schinken, Meerschaumpfeifen, Hornschen Käse usw. mit nach Holland nahmen und von dort Tee, Zucker, Kaffee, Schokolade, Heringe usw. nach Lippe brachten.

Später hören wir nichts mehr von solchen Boten. Einmal mochte diese Beschäftigung nicht mehr lohnend sein, gewiß hat aber die Erweiterung und Ausbildung der Verkehrsmittel, namentlich des Postwesens, den Untergang jenes Instituts herbeigeführt.

Unter den nach Holland und den Kolonien dauernd verzogenen Lippern haben es manche zu Wohlstand und Ansehen gebracht, und noch heute wird der verwandtschaftliche Verkehr der Nachkommen mit der Heimat ihrer Ururgroßeltern fortgesetzt.

### § 13. Die Torigräber und Grasmäher <sup>1)</sup>.

#### I. Allgemeines zu beiden Gruppen.

Daß beide Arten von Arbeitern hier zusammen behandelt werden, hat seine besonderen Gründe. Während nämlich die Hollandsgänger Nordwestdeutschlands, die uns Tack vorzüglich geschildert hat <sup>2)</sup>, meist nur bestimmte Arbeit verrichteten, also Grasmäher nur Grasarbeit und Torfgräber nur Torfarbeit, beschäftigten sich

<sup>1)</sup> Aktenmaterial: R. R. Fach 145, Nr. 5 u. 16, u. K. A. 1860 ff., Fach 110—112.

<sup>2)</sup> Tack, Die Hollandsgänger a. a. O.

die meisten Lipper mit beiden Arbeiten, weshalb daher auch beide Gruppen in den Akten stets zusammen genannt sind.

Doch war dies nicht durchweg die Regel. Da bis in die 80er Jahre des 19. Jahrhunderts diese Zweige der Wanderarbeit von Lippern ausgeübt wurden, ist es möglich gewesen, noch persönliche Erkundigungen darüber einzuziehen. Hiernach und nach dem Aktenmaterial konnte festgestellt werden, daß wir 5 Untergruppen dieser Art der Wanderarbeit zu unterscheiden haben:

1. Viele begaben sich im Frühjahr zunächst zur Torfarbeit, dann Ende Mai und im Juni—Juli auf kurze Zeit nach Westfriesland, um den friesischen Bauern als Mäher und Heuer zu dienen, und kehrten darauf bis zum Herbst auf den Torfstich zurück.

2. Ein Teil der Arbeiter lag nur der Torfarbeit ob, blieb also den ganzen Sommer hindurch auf derselben Arbeitsstätte. Sehr viele von ihnen waren im Südosten Groningens am Stadskanal beschäftigt.

3. Eine dritte Gruppe wanderte auch zuerst auf Torfstich und darauf zur Grasarbeit, kehrte aber zu Beginn der Ernte in die Heimat zurück. Von ihnen heißt es in einem Berichte des Reisepredigers Lenhartz<sup>1)</sup>, der die Lipper an der Smilde (Provinz Drenthe) besuchen wollte, sie aber nicht mehr vorfand: „Es wird mir gesagt: Die Lippsken jongens bent vertrokken noar Friesland to't maayen.“

4. Weiter wird uns von Personen berichtet — allerdings nur wenigen —, die im Mai fortgingen und mit Beginn der heimatlichen Ernte zurückkamen, woraus wir schließen dürfen, daß dies nur Grasarbeiter waren. Sie sind in den Akten noch für das Jahr 1890 feststellbar.

5. Endlich hören wir von solchen Arbeitern, die erst als Grasmäher fortgingen und dann Torfarbeit verrichteten.

Die Guppen 3 und 4 wurden hauptsächlich von Bauern-

<sup>1)</sup> K. A., Vol. I, 1860.

söhnen und kontraktlich gebundenen Tagelöhnern gestellt, welche die Monate April, Mai und Juni, in denen der landwirtschaftliche Betrieb Arbeitskräfte entbehren konnte, dazu benutzten, um sich etwas bares Geld zu verschaffen. Die übrige Zeit des Jahres, von der Ernte bis zum Frühjahr, fanden sie in damaliger Zeit reichliche Arbeitsgelegenheit auf den Bauernhöfen.

Zwar wird uns in keinem der alten Berichte und in keiner Verordnung gesagt, welcher Zweig der Wanderarbeit der älteste in Lippe ist, doch dürfen wir wohl aus der Tatsache, daß der lipp. Saisonarbeiter aus der landwirtschaftlichen Bevölkerung hervorgegangen ist, schließen, daß wir Grasarbeiter und Torfgräber als die älteste Gruppe der Abwanderer anzusehen haben, und daß erst mit der Zeit die Ziegler als besondere Art hinzukamen. Auch knüpft ja die lippische Wanderbewegung an die im nahen Westfalen an, von wo aus fast nur Gras- und Torfarbeiter abwanderten.

Die Zahl der lippischen Gras- und Torfarbeiter im Anfang des 19. Jahrhunderts muß ziemlich beträchtlich gewesen sein, denn noch 1828 erfahren wir, daß 800 Lipper auf den Torfstich und zur Grasarbeit nach Holland wanderten, und doch wurde schon 2 Jahre vorher von scharfer Konkurrenz und Abnahme dieser Arbeit berichtet<sup>1)</sup>.

Die Konkurrenz wirkte überhaupt sehr ungünstig auf die Torf- und Grasarbeit, indem die Löhne herabgedrückt wurden und verschiedentlich viele Lipper um alle Arbeit kamen. Um diesem Übelstande abzuhelpen, erbot sich im Jahre 1826 der Einlieger Hagemester zu Meiersfeld, schon im Winter mit den holländischen Arbeitgebern Kontrakte abzuschließen und den Verkehr der Arbeiter mit ihrer Heimat zu vermitteln, worauf er von der Regierung als Bote für diese Gruppe von Arbeitern konzessioniert<sup>2)</sup> und auf folgende Instruktion verpflichtet wurde:

<sup>1)</sup> R. R. Fach 145, Nr. 16.

<sup>2)</sup> Ebenda, Nr. 5.

1. „Der Bote darf nur mit Pässen versehene und sich im gesetzlichen Alter befindliche Untertanen mitnehmen.
2. Für die Unterbringung und Vergütung der Kosten der ersten Reise nach Groningen darf er von jedem nicht mehr als 3 Mrg.<sup>1)</sup> und für Überbringung der Briefe, für jeden Brief 6 Mrg., sich bezahlen lassen“.

Weil aber Hagemeister, wie er angab, von diesem Geschäfte nicht leben konnte, legte er nach zwei Jahren seinen Posten nieder. Für ihn wurden gleichzeitig zwei Boten angestellt, die ihr Amt unter dem Namen „Peckelboten“ bis 1844 verwalteten und es dann auch freiwillig aufgaben.

Die amtlichen Boten für diese Arten von Wanderarbeitern hören damit auf. Daß aber noch weiterhin der Botendienst versehen wurde, erkennen wir aus einigen Berichten der Reiseprediger. Für 1861 erwähnt Lenhartz die Namen von 3 „Boten für Torfarbeiter“<sup>2)</sup>, von denen der eine für „200 Arbeiter aus dem Lippischen Briefe besorge“, und für 1866 weiß auch Meyeringh<sup>3)</sup> von zweien (dieselben Namen) zu berichten, die pro Brief 5 Sgr. erhielten.

Wir dürfen demnach nicht annehmen, daß seit 1844 mit Verschwinden der amtlichen Boten nur noch sehr wenig Lipper mehr zur Gras- und Torfarbeit nach Holland wanderten; vielmehr ist, wie schon angedeutet, das Vorhandensein dieser Wanderarbeiter bis 1890 nachzuweisen, da von 1860 ab amtliches Urkundenmaterial über diese Gruppen von Wanderarbeitern vorliegt.

Dieses Material verdanken wir dem Zentralausschuß für innere Mission, durch den die seelsorgerische Pflege unter den deutschen Hollandsgängern seit 1860 organisiert wurde<sup>4)</sup>. Aus den zum Teil recht lehrreichen und um-

<sup>1)</sup> 1 Mrg. = Mariengroschen = 0.10 Mk.

<sup>2)</sup> K. A. Vol. I, 1861.

<sup>3)</sup> K. A. Vol. II, 1866.

<sup>4)</sup> Genaueres im 2. Teil unter Predigtreisen, S. § 39.

fangreichen Berichten der Reiseprediger vermögen wir uns ein anschauliches Bild von der Arbeit und dem Leben der Torfstecher und Grasmäher zu machen. Insbesondere erfahren wir in einzelnen Berichten und in verschiedenen auf Anregung der Wanderprediger durch behördliche Anordnung (Regierung und Kirchenbehörde) teils von Dorfvorstehern, teils von Pfarrern unter Mitwirkung von Lehrern aufgestellten Verzeichnissen einiges über die ungefähre Menge der Torfarbeiter und Grasmäher, über die wichtigsten lippischen Orte, aus denen sie abwanderten, und über die holländischen Distrikte, in denen sie tätig waren.

Im Jahre 1860<sup>1)</sup> wurden gezählt:

Aus dem Amte	Torfgräber	Grasmäher	Torfgräber u. Grasmäher	zusammen
1. Detmold	5	15	20	40
2. Horn			42	42
3. Lage			6	6
4. Blomberg			46	46
5. Schwalenberg		75		75
6. Brake	9	15	29	53
7. Hohenhausen		5		5
8. Alverdissen			44	44
9. Varenholz		3	11	14
10. Schötmar	7	23	5	35
Städte:				
11. Lemgo		2		2
12. Horn			6	6
	21	138	209	368

Während danach die meisten Bezirke beide Gruppen von Wanderarbeitern stellten, waren Amt Schwalenberg, Amt Hohenhausen und Stadt Lemgo nur mit Grasmähern vertreten.

Es gingen, um einige Orte zu nennen, in diesem Jahre z. B. fort aus

Haustenbeck: 15 Grasmäher, 3 Torfstecher und  
17 Torfstecher und Grasmäher,  
Schlangen: 23 Torfstecher und Grasmäher,  
Brakelsiek: 20 Grasmäher,

<sup>1)</sup> K. A. Vol. I. 1860.

Unterwüsten: 15 Grasmäher,  
 Bega: 14 Torfgräber und Grasmäher,  
 Großenmarpe und Hagedonop: je 12 Grasmäher,  
 Elbrinxen: 11 Grasmäher,  
 Schwelentrup: 10 Grasmäher und Torfstecher.

Smend<sup>1)</sup> berichtet für 1861 von 70 lippischen Torfgräbern am Smilde-Kanal aus Schlangen und Haustenbeck. Nach Meyeringhs Bericht<sup>2)</sup> waren 1866 an der Smilde 36 Lipper aus Kohlstädt, Schlangen und Haustenbeck als Torfgräber tätig; er weist darauf hin, daß dort vor 12 Jahren noch allein 100 Haustenbecker gearbeitet hätten.

Für 1865 werden allein 400 und für 1866 sogar 500 Grasmäher aus Lippe (Ämter Blomberg, Detmold, Lage) genannt<sup>3)</sup>.

In den amtlichen Verzeichnissen, die von den einzelnen Ortsvertretungen jährlich der Regierung einzureichen waren, die aber recht oberflächlich angefertigt zu sein scheinen, werden für 1867: 141 Torfstecher und Grasmäher angeführt<sup>4)</sup>; daran waren beteiligt:

Amt Blomberg . . .	mit 25 Personen
„ Brake . . .	„ 28 „
„ Hohenhausen . . .	„ 2 „
„ Schieder . . .	„ 8 „
„ Schötmar . . .	„ 19 „
„ Schwalenberg . . .	„ 30 „
„ Sternberg . . .	„ 27 „
Stadt Horn . . .	„ 2 „

<sup>1)</sup> K. A. Vol. I, 1861.

<sup>2)</sup> K. A. Vol. III, 1866.

<sup>3)</sup> K. A. Vol. III, 1895, Vol. IV, 1865. In den gleichen Berichten (Reiseprediger Meyeringh) sind als Grasmäher anderer Staatsangehörigkeit angegeben:

	1865	1866
1. Hannover . . . . .	720	1230
2. Münster-Paderborner Land . . . . .	500	600
3. Oldenburg . . . . .	200	400
4. Kurhessen . . . . .	20	30
5. Holzmindener Gegend . . . . .	—	20
Zus. mit Lippem	1840	2780

<sup>4)</sup> R. R. Fach 145, Nr. 16.

Die Zahlen sind bestimmt unvollständig, was schon daraus zu schließen ist, daß namentlich die Ämter Detmold und Horn, die aus den Orten Haustenbeck und Schlangen immer noch ein beträchtliches Kontingent Torfstecher und Grasmäher stellten, in den Verzeichnissen fehlen.

Auch die auf Grund kirchenbehördlicher Verfügungen<sup>1)</sup> von den Pastoren zu erstattenden Berichte und aufzustellenden Verzeichnisse enthalten nur wenig Zahlenmaterial über Torfarbeiter und Grasmäher. Die Ziegler standen so sehr im Vordergrund des Interesses, daß scheinbar die anderen Gruppen von Wanderarbeitern vernachlässigt wurden.

Die Verzeichnisse für 1872 enthalten<sup>2)</sup>:

aus	Torfgräber u. Grasmäher	Torfgräber	Grasmäher
Hohenhausen	4		
Brake . . .	1		
Haustenbeck	10		
Talle . . .	6		
Lüdenhausen	2		
Bellenberg .	2		
Schlangen .	18		
Bega . . .	9		
Meinberg . .		3	
Silixen . . .			2
Lieme . . .			3
Wöbbel . . .	1	6	1
zusammen:		68	

In den folgenden Jahren muß die Zahl wieder größer gewesen sein; denn sowohl in den jährlichen Berichten der Reiseprediger als auch in den Mitteilungen des Zentralausschusses für innere Mission ist auf die bedeutende Steigerung der Torfstecher und Grasarbeiter unter Angabe des Grundes: „Stockung der gewerblichen Verhältnisse in Deutschland“ hingewiesen. Dabei wird wieder-

<sup>1)</sup> 11. 3. 1872, Regierungsblatt Nr. 32; 9. 3. 74, Regierungsblatt Nr. 60.

<sup>2)</sup> K. A., Vol. V, 1872. Für 1873 heißt es auch in v. d. Goltz „Lage der ländlichen Arbeiter“, S. 295: „Einzelne Arbeiter gehen 1 Monat Grasmähen nach Ostfriesland (Ämter Oerlinghausen und Schötmar)“.



holt betont, daß die „Lipper“ unter den Hauptgruppen besonders stark vertreten seien<sup>1)</sup>. Zahlen sind jedoch nirgends mehr anzutreffen.

Von 1878 ab ist eine schnell fallende Tendenz, zunächst für Torfarbeiter — die Mitteilungen sprechen von „minder zahlreicher Gruppe“ —, dann aber auch für Grasmäher feststellbar.

Mit dem Jahre 1885 hört auch die Angabe von lippischen Torfgräbern (s. S. 100), mit dem Jahre 1890 die von Grasmähern auf.

Während demnach anzunehmen ist, daß seit dieser Zeit keine lippischen Zeitarbeiter auch zum Grasmähen mehr abwanderten, fand noch im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts aus Nordwestdeutschland eine temporäre Abwanderung in größerem Maßstabe statt: 1902 waren nach Tack<sup>2)</sup> am Hollandgang beteiligt: die Ämter Weener, Wittmund, Leer und Norden in Ostfriesland mit ca. 300—350, ferner vom Emsland die Ämter Aschendorf, Bentheim mit ca. 200 und die Grafschaft Diepholz mit ca. 20.

Nach eingezogenen Erkundigungen hatte bereits 1913 auch in den genannten Gebieten der Hollandgang aufgehört<sup>3)</sup>.

## II. Die Torfarbeiter.

Am mühevollsten und schwersten war die Beschäftigung der Torfarbeiter. Drei öde, unbebaute, unausgenutzt daliegende Torflagergebiete waren es in der Hauptsache, die im 19. Jahrhundert von deutschen Zeitarbeitern für die holländischen Besitzer ausgebeutet und in ertragreiches Kulturland umgewandelt wurden:

1. Die „Dedemsvaart“, ein Kanal, von Osten — Gramsbergen an der Vechte — nach Westen — bis Hasselt am „Zwarte Water“ — verlaufend, der in einer Länge von 6—8 Std. in der Provinz Over-Yssel während der 20er

<sup>1)</sup> K. A. Vol. V, 1871—1880.

<sup>2)</sup> Tack, a. a. O., S. 123 ff.

<sup>3)</sup> Nach den dem Verfasser übermittelten Berichten der Landratsämter jener Gebiete.